

Responde

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 4. Mai 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsintrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 51.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Artikel:** Kritische Streifzüge und Betrachtungen.
Volkwirtschaft: Preissteigerung und Reallohn.
Korrespondenzen: Ufshersleben. — Aue i. Ergzsch. — Borna b. Leipzig. — Burgdorf i. Hann. — Büßelberg (M.M.). — Rempten i. Algäu. — Mannheim. — Weihen. — Wenden-Bemer. — Mühlheim a. Rh. — Neustrelitz. — Stettin-Land. — Wiesbaden.
Bandschau: Schiffenprüfungen. — Jahresausstellung des Deutschen Buchgewerbetages. — Polizeiliches Verbot einer Buchdruckerschau für Buchbinder. — Schädigung der Papierindustrie durch den Maschinenposttempel. — Streit in den Farbenfabriken von Chr. Fockmann-Steinberg in Celle. — Eine sozialdemokratische Aktiengesellschaft. — Beachtung der Unfallversicherungsmaßnahmen in der Landwirtschaft. — Typisches Beispiel der Unternehmer-solidarität. — Gewerkschaftsrichtlinien.
Literarisches: „Das Schmachmaschinenwettbewerb der Schmachmaschinen Linotype, Typograph und Monotype im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.“

Kritische Streifzüge und Betrachtungen.

Reich an Erschütterungen wirtschaftlicher und für viele auch Enttäuschungen politischer Natur sind die ersten vier Monate des Jahres 1912 dahingeflossen. Die beiden Hauptmomente, die das gespannte Interesse der ganzen Nation hervorriefen, bildeten naturgemäß die vergangene Reichstagswahlkampagne und späterhin der Niesenkampfer der Bergarbeiter. Und als bei Gelegenheit der Wahlen rund 4 1/2 Millionen Staatsbürger zum Zeichen des lebendigen Protestes gegen die bisherigen zoll- und steuerpolitischen Gesetzgebungsmaßnahmen und sonstige Verhältnisse zumunten der breiten Volkstriebe ihre Stimmen der sozialdemokratischen Partei zuwandten und schließlich jene Partei in der imposanten Stärke von 110 Abgeordneten ihren Einzug in den Ballot-Bau am Königsplatz in Berlin bewerkstelligen konnte; als sich dann weiterhin ergab, daß auch die übrigen Parteien der Linken einen erheblichen Stimmenzuwachs erzielten und es in den Stichwahlen zu einer beträchtlichen Mandatserhöhung brachte, da ging ein heller Jubel durch die Massen. Lag doch der „schwarz-blaue Tod“ zertrümmert im Sande! Gemäß der Anzahl der auf die Linke entfallenden Mandate war rein zahlenmäßig genommen damit die Möglichkeit geschaffen, eine parlamentarische Mehrheit zwecks Schaffung volksfreundlicher Gesetze zu bilden. Und dennoch war es für jeden in solche Vorgänge Einblick Nehmenden von vornherein Überzeugung, daß das Wahlergebnis in Wirklichkeit gar nicht solche an und für sich wohl im Bereiche des Ausführbaren liegende gesetzgeberische Taten zeitigen wird. Hauptächlich begründet wurde diese Meinung durch die Erfahrung, daß der Nationalliberalismus als ein unzuverlässiger Faktor angesprochen werden muß.

So kann es denn keinem Zweifel unterliegen, daß auch das gegenwärtige Reichsparlament eine volksfreundliche Mehrheit nicht besitzt und infolgedessen dementsprechende Gesetzesakte schwerlich bringen kann. Die bereits erfolgte Ablehnung einer Erbschaftsteuer seitens des Zentrums, das sich mit Unrecht die „Partei für Wahrheit und Recht“ zu nennen beliebt, läßt darauf schließen, daß man auch fernerhin die breiten Volksmassen zwecks Regulierung neuer Einnahmehedürfnisse des Reichs zu belasten gedenkt. Die Lage der wertvollen Bevölkerung wird man einer weiteren Schlechterstellung von Gesetzes wegen entgegenzuführen trachten. Auch die geplante Aufhebung der „Liebesgabe“ wird hieran nichts zu ändern vermögen.

Zu alledem kommt noch, daß die Zahl derer, die gegen das Vereinigungsrecht der Arbeiterschaft in Kampfstellung treten, immer umfangreicher wird. Die sächsische Regierung, animiert durch die bekannte Interpellation der nationalliberalen Fraktion im sächsischen Landtage, hat ja bereits im Wunde mit dem Senate der freien Hansestadt Hamburg jenen Weg beschritten. Und als vor einigen Wochen der große wirtschaftliche Kampf im Ruhrbezirk einsetzte, da hat man im preussischen Herrenhause sowohl wie im Hause der Abgeordneten mit vollen Backen die Kriegsfanfaren geläutet. Man hat Feter und Mordbier gegen den völlig unerwiesenen Terrorismus der aus einer Notlage heraus zum Streike getriebenen Ruhrbergarbeiter gerufen.

Wir haben gewiß keine Ursache, uns darüber zu wundern, daß aus diesen reaktionären Kreisen heraus solche Ziele erstrebt werden: Besondere Besorgnisse in

dieser Hinsicht verspüren wir auch nicht; denn bekanntlich trennt das Wollen vom Vollbringen ein weiter Schritt. Und selbst wenn es der Reaktion einmal gelingen sollte, reichsrechtliche Bestimmungen durchzuführen, die den Zweck verfolgen, die weitere Entwicklung der Gewerkschaften zu behindern oder deren Aktionsfähigkeit zu beeinträchtigen, so wird trotz alledem jeder in dieser Richtung unternommene Schritt zu einem vollständigen Fiasko solcher Bestrebungen führen. Denn den Solidaritätsgedanken, der bereits in den Köpfen einiger Millionen Arbeiter festgewurzelt ist, und das überzeugte Bewußtsein, daß nur durch Einigkeit des schaffenden Volkes und opferfreudiger Teilnahme an den hohen und edlen Zielen der gewerkschaftlichen Kulturbewegung die Interessen des Arbeiterstandes gegenüber der Unternehmerschaft wirkungsvoll wahrgenommen zu werden vermögen, alle diese Erscheinungen wird man nicht niederringen können. In den Stunden der Gefahr wird die organisierte Arbeiterschaft geschlossen bis zum letzten Manne zusammenstehen und ihr heiligstes Recht, die Vereinigungsfreiheit, mit Zähigkeit verteidigen! Denn die Arbeiter wissen sehr wohl, daß ohne den uneingeschränkten Bestand dieses Rechts naturgemäß das Niveau ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Lage in erschreckende Tiefen hinabgedrückt würde.

Schon haben sich rund 2500000 Kämpfer unter das Banner der modernen Arbeiterorganisationen zu einem festen Geßige zusammengeschlossen, und es bedarf nur noch einer kurzen Zeitspanne, um die dritte Million zu vollenden. Gewiß eine hocherfreuliche, zukunftsreiche Entwicklung! Eine solche Masse disziplinierter, denkender Menschen bedeutet unzweifelhaft jetzt schon einen sehr zu beachtenden Machtfaktor im nationalen Wirtschaftsleben.

Das im Jahre 1911 im Buchdruckgewerbe abgeschlossene Tarifvereinbarung hat ja wieder einmal den vollen Beweis dafür erbracht, welsch hohen Wert der Bestand wirklich starker Organisationen in bezug auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in sich birgt. Selbst diejenigen, die damals, als das Resultat der Tarifverhandlungen in die Öffentlichkeit drang, gegen deren Ergebnisse Oppositionsstellung einnahmen, dürften wohl heute zu der Erkenntnis gekommen sein, daß die starke Organisation der Buchdrucker bei jenen Verhandlungen einen guten Erfolg erzielt und die Berufsangehörigen in ihrer materiellen Lage ein erfreuliches Stück emporgehoben hat. Aber auch in andern Gewerben, in denen wir respectable Organisationen antreffen, lassen sich derartige Erscheinungen feststellen.

In solchen Verufen jedoch, in denen schwachentwickelte Verbände vorherrschend sind, zeigt sich, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Arbeiter sehr gedrückt sind und der Grenztandpunkt des Unternehmertums noch in äppigster Nähe steht. Hier bleibt noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten übrig. Denn weitere Millionen Menschen sollen noch für die gewerkschaftlichen Ziele interessiert und gewonnen werden.

Um nun aber einen solchen Zustand erzielen zu können, d. h. die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter zu einer wirklichen Machtposition emporzuheben, erscheint es als eine unerläßliche Notwendigkeit, daß ein jeder Verbandsangehörige, der mit unorganisierten Arbeitern in Berührung kommt, auf dieselben aufklärend einzuwirken und für die gewerkschaftlichen Ziele zu gewinnen trachtet. In puncto Agitation soll und darf man nicht alles den Führern oder auch der „ganz von selbst sich ergebenden Entwicklung“ überlassen. Da muß ein jeder selbst Fausteine herbeitragen, ein jeder muß Mitarbeiter an großen Zukunftswerke sein! Denn gerade die gewerkschaftliche Kleinarbeit, die Übertragung der Ideen des einen Menschen auf den andern, erscheint von höchster Wichtigkeit. In diesem Sinne soll und muß der organisierte Arbeiter selbst ein werbendes Glied für seinen Verband sein.

Unbestreitbar wird in dieser Hinsicht vieles zu tun unterlassen. Viele glauben das Bestehen ihrer Organisationsangehörigkeit damit genügend zu dokumentieren, indem sie sich in höchst unangebrachter „Bescheidenheit“ damit begnügen, den fälligen Obolus für die Organisation zu entrichten, im übrigen jedoch sich mit dem ganz und gar nicht erbaulichen Dasein der Interesslosigkeit abzufinden vermögen. Man beachte die Mitgliebschaftsversammlungen überhaupt nicht oder doch höchst selten. Die erstschafte Lektüre des Verbandsorgans hält man für höchst überflüssig und bezieht leider nur zu oft kein

ganzes geistiges Rüstzeug aus den Spalten arbeiterfeindlicher Blätter oder bereichert sein „Wissen“ durch geist- und wertlose Literaturerzeugnisse usw. Ein Zustand, der um so bedauerlicher erscheint, als diese Kollegen damit sich selbst und der Gesamtheit mehr oder weniger großen Schaden zufügen, ja sogar gegen die Interessen der Gewerkschaftsbewegung verstoßen in der Weise, daß so handele infolge ihres mangelhaft geförderten eignen Wissens sich selbst der Befähigungsmöglichkeit entziehen, als werbende Kräfte für die Organisationen und als Mehrer und Stärker der letzteren in Aktion zu treten. So bedeutet es denn eine große Notwendigkeit, daß die an dem Verbandsleben mit opfervoller Arbeitsleistung Anteil nehmenden Kollegen mehr noch wie bisher ihr Hauptaugenmerk dahingehend richten, die sogenannten zahlenden Mitglieder zu interessieren, zu wirklichen Verbandsangehörigen zu erziehen. Wohl ist dies zwar ein schwieriges, keineswegs aber unerreichbares Beginnen. Das uns vorjehobende Ziel muß erreicht werden; denn die bevorstehenden großen Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete erfordern eine geeinigte und über ein entsprechendes Wissen verfügbare, charakterfestere Arbeiterschaft.

In weit höherem Maße zu verdammen als die vielfach vorhandene Interesslosigkeit in den Kreisen der Organisationsangehörigen selbst ist allerdings die unheilvolle Zersplitterung, die sich in der Arbeiterbewegung vorfindet. Neben der modernen Gewerkschaften finden wir „christliche“, kirchlich-Dumderstige und zu allem überfluß auch nationale (polnische) Arbeiterverbände usw. usw. Diese Zersplitterung in den Organisationsgebilden hat den arbeitenden Ständen schon enormen Schaden zugefügt. Und gerade die „christlichen“ Gewerkschaftsorganisationen sind es gewesen, die in einer stattlichen Reihe von Fällen bereits in früheren Jahren organisierten Streikbruch auf ihr Konto luden, wobei man sich von der wirklich sondersbaren Weise leiten zu lassen scheint, den nach Besserstellung ihrer Lage hinstrebenden Arbeitkollegen zu erklären: „Wir erkennen die Berechtigung der Forderungen wohl an, aber gestreikt wird bei uns nicht!“ Daß die „christlichen“ Führer bei Verkündung solcher Beschlüsse den vollen Beifall des scharfmacherischen Unternehmertums und von dessen Süßlingen erziehen, ist eine selbstverständliche Sache. Doch zeigt die laute Zustimmung aus jenen Kreisen, wie unglücklich traurig es um die gewerkschaftliche Moral jener unglücklichsten „christlichen“ Arbeiterbewegung beschaun ist.

Den Höhepunkt des Verrats von Arbeiterinteressen erreichte jene Arbeiterzersetzungsbewegung jedoch gelegentlich des bekanntlich ohne jeglichen Erfolg beendeten Kampfes der Bergarbeiter im Ruhrgebiete wie an andern Stellen. Während der alte Bergarbeiterverband in treuer Kameradschaft mit der polnischen und kirchlich-Dumderstigen Organisation Schulter an Schulter in der schweren Kampf gegen die millionenreichen, auf dem höchsten Grenztandpunkte beharrenden Gegenherren eintraten, forderten die „christlichen“ Führer unter dem bröhnenden Weisfall aller reaktionären Parteien, Personen und Preborganen zum offenen Streikbruch auf. Infolge dieses verräterischen Schrittes der „christlichen“ Gewerkschaftsführer fehlte von vornherein dem Vorgehen der teilnehmenden Verbände die Wucht der Geschlossenheit. Und auf diesen Umstand ist es in erster Linie zurückzuführen, daß die Hohenbarone nach sehr kurzem Kampf unbefestigt aus demselben herabzugesinken vermochten, während die Streikenden eine schwere Schlappe zu verzeichnen hatten. Ohne diesen Verrat, ohne jene aufdringlich angebotenen Kaufverdienste hätte der Bergarbeiterkampf in Unbetracht der für ein solches Vorgehen gerade in jetziger Zeit bestehenden günstigen Umstände wohl doch zu einem etwas andern Ausgang geführt.

Es liegt nicht in der Absicht dieser Ausführungen, in eine eingehende Erörterung dieser Frage einzutreten, welche Beweggründe die „christlichen“ Führer zu ihrer verräterischen Handlungsweise geführt haben. Wir glauben das zum Teil bereits in dem Artikel „Regulator der deutschen Arbeiterbewegung“ in Nr. 34 getan zu haben und geben in einiger Zeit den schlüssigen Beweis für diese Beweggründe zu erbringen. (Red.) Es kommt hier nur darauf an, festzustellen, daß glühender Haß gegenüber der gemäßigten Arbeiterbewegung der Welt, nämlich den deutschen modernen Gewerkschaften, nur solche Taten seitens der Arbeiterführer von Zentrums- gnaden zeitigen konnte.

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird diesen Fall als ein dunkles Kapitel in ihre Annalen einzuschreiben haben. Jedoch das eine wollen wir mit allem Nachdruck betonen: Die jetzige Niederlage, hervorgerufen durch die schwachvolle Haltung der „christlichen“ Bergarbeiterorganisation und der „christlichen“ Nüchternheit überhaupt, birgt den Keim für spätere Erfolge der Bergknappen in sich! Noch mußten sie weichen vor der Übermacht, der brutalen Gewalt und verräterischen Hinterlist. Aber die Arbeiterschaft wird aus diesem Kampfe zu lernen haben, und die zugeit den „christlichen“ Organisationen zugehörigen Arbeiter werden ganz gewiß auch noch zu der Erkenntnis kommen, welche frivole Spiel mit ihren wirtschaftlichen Interessen seitens der Führer getrieben worden ist. Auch sie werden zu der Überzeugung gelangen, daß wahrhaft christliche Grundzüge mit dem Bewahren ihrer Führer rein gar nichts gemein haben.

Auf alle Fälle hat der Kampf in bezug auf den Gedanken des geeinigten Handelns befruchtend gewirkt. Denn die „christlichen“ Führer haben — wenn auch ungemollt — Vorarbeit dazu geleistet, indem sie selbst in überzeugender Weise zeigten, daß nur Geschlossenheit bis zum letzten Manne zu Erfolgen führen kann, und daß Zerspaltung und Trennung der Arbeiterschaft in einander befehdende Gewerkschaftslager von allergrößtem Übel für die Arbeiter ist!

Vorna bei Leipzig.

J. W.

Volkswirtschaft.

Preissteigerung und Reallohn.

Mit großem Fleiß und wissenschaftlicher Gründlichkeit haben vor einiger Zeit zwei Gelehrte, Professor Dr. Stephan Bauer in Basel und Professor Irving Fisher von der Yale-University in New Haven, gemeinsam eine Untersuchung über die Beziehungen zwischen Preissteigerung und Reallohn angestellt und das Ergebnis in einer lehrreichen Abhandlung in den „Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung“ veröffentlicht. Das Tatsachenmaterial sowie die Schlussfolgerungen, die sich aus dieser Erforschung wirtschaftlicher Zustände stützen, geben uns Veranlassung, die aufgeworfene Frage an der Hand dieser Untersuchung etwas näher zu beleuchten und soviel an uns liegen kann, den Wunsch der Verfasser auf Einsetzung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Lebenskosten weiteren Kreisen bekannt zu machen. Wenn wir auch keinen Augenblick darüber im Zweifel sind, daß die Tätigkeit und Wirksamkeit einer solchen Kommission nur wenig zur Beseitigung der Ursachen ungenügender Rückwirkungen der unbeschränkten Preissteigerung auf den Reallohn ausrichten kann, so erkennen wir doch in der von einer solchen Kommission einzelfach und international betriebenen Wirtschaftsstatistik eine unbedingte Notwendigkeit. Wir sind fest überzeugt, daß eine systematische amtliche und internationale Untersuchung der Preis- und Lohnverhältnisse in allen Kulturstaaten der gewerkschaftlichen Arbeit ein ebenso zuverlässiger Wegweiser werden kann, wie sie dies nach dem Wunsche der genannten Nationalökonomien für eine vernünftige und bessere Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder sein sollte. Und ein solcher Wegweiser zeigt sich in der Aufdeckung der wirklichen Ursachen zu den Wechselwirkungen zwischen Preissteigerung und Lohnstandard.

In allen Kulturstaaten haben in den letzten Jahren Leuerungsfragen eine große Rolle gespielt. Notstandsdebatten kehren in allen Parlamenten ständig wieder. Überall trat jedoch die Unzulänglichkeit der Orientierung über die Tatsachen, über die Ursachen und die Tragweite der Leuerung zutage. Manchem wurde die Preissteigerung abgelehnt, als Preisführung der öffentlichen Meinung erklärt und dann auch wieder ganz allgemein der Steigerung der Bedürfnisse zugeschrieben. Die Berechtigung aller dieser Einwände ist zu bestreiten. Besonders wird nicht anerkannt, daß die Bedürfnissteigerung als Leuerungsbursache gelten kann. Denn, so fragen Bauer und Fisher, warum vermochte die Produktion, die jede neue Nachfrage hervorruft, die neuen Bedürfnisse nicht zu decken? Zum großen Teil trage die Befriedigung gewisser neuer Bedürfnisse zur Verbilligung der übrigen Lebenshaltung bei. Man denke nur an das Fahrrad, an die Schreibmaschine, das Telefon, die Zentralheizung, das Verkehrswesen usw. Ebenfalls ist die Leuerung der Preissteigerung. Wenn auch der Mangel statistischer Mittel außerordentlich groß ist, so sind doch entsprechende Angaben für die Vereinigten Staaten, Ostindien, Frankreich, Deutschland und England sowohl über die Gestaltung der Großhandelspreise als auch der Detailpreise vorhanden. Aus einer wissenschaftlich begründeten Zusammenfassung dieser Angaben läßt sich mit Sicherheit auf eine Preissteigerung schließen, deren Höhepunkt in den Vereinigten Staaten und Australien und deren tiefer Punkt in England zu liegen scheinen. Für die Vereinigten Staaten ergibt sich eine Erhöhung der Preisstufe, die nach dem Jahresbuchschnitt von 1890 bis 1899 gleich 100 geleist ist, um 20,4 Punkte von 1897 bis 1909, und zwar von 72,5 auf 111,9; b. h. Waren, die man im Jahre 1897 für 60 Pf. kaufen konnte, kosteten im Jahre 1909 durchweg 1 Mr. Dieses Sinken der Kaufkraft des Geldes betrifft vor allem die Produkte der Landwirtschaft. Ihre durchschnittlichen Grundpreise erhöhten sich in den Vereinigten Staaten von 55,2 auf 164,4 im Jahre 1910; für Bauholz und Baumaterialien betrug die Preissteigerung 90,4 im Jahre 1897, gegen 153,2 in 1910, und für die fertigen

Nahrungsmittel 87,7 und 128,7 am Anfang und Ausgange der gleichen Periode. Kleidung und Hausrat gehen seit 1907 im Preise zurück. In Ostindien stieg die Preisstufe der Nahrungsmittel von 113 im Jahre 1899 auf 202 im Jahre 1909. In Frankreich stiegen die Großhandelspreise von 10 Einfuhrartikeln nach der Grundlage von 100 für die Periode 1891 bis 1900 von 1901 bis 1911 von 107 auf 122, dagegen die Löhne nur von 110 auf 113. Die deutschen Verhältnisse passen leider sehr schlecht in die hier zugrunde liegenden Vergleichsmethoden. Es kann nur festgestellt werden, daß auch in Deutschland eine mehrjährige Beobachtung von 44 der wichtigsten Großhandelspreise eine außerordentliche Steigerung in den letzten Jahren erkennen läßt. Die Steigerung der nationalen Großhandelspreise und ihre Anziehungskraft für die Einfuhren wirkt nun zurück auf die Zahlungsbilanzen der Staaten, auf die Bildung der Kleinhandelspreise und der Lebenskosten. Steigt infolge der Leuerung der Geldbedarf für Warenkäufe, so mangelt es an Waageltern; der Hypothekenzinssfuß steigt und das Sinken der Bautätigkeit übt eine nachteilige Wirkung auf den Wohnungsmarkt aus. So greift ein Rad ins andre.

Nun kommt die Frage nach den Ursachen der Preissteigerung im Großhandel und im Kleinhandel. Zuerst kommen Elementarfaktoren in Betracht, d. h. sie werden wenigstens von mancher Seite geltend gemacht. Dagegen gibt es aber nun genügend Beispiele, die einer solchen Auffassung als der wichtigsten Ursache widersprechen. Es ergibt sich beispielsweise für Indien, das von Wetterstürzen mehr als genug heimgegriffen wird, daß das hohe Preisniveau von 1908 dortselbst gar nicht auf Regenmangel zurückzuführen ist. Viel wichtiger sind freiwillige Produktionseinschränkungen und Veränderungen in der Landwirtschaft. Im Übergang zur Milchwirtschaft und damit verbundenen Rückgange der Rindviehzucht liegt eine klar zutage tretende Ursache der Fleischsteigerung. Dann kommen als drittes Moment für die konstante Preissteigerung Preisverabredungen in Frage. Und schließlich werden die Angebotspreise des Großhandels mit Zöllen belastet. Alle diese preissteigernden Ursachen treten den Konsumenten in den Detailpreisen gegenüber. Steigen die Großhandelspreise, so steigt auch das Interesse an rascher Ausnutzung der Konjunktur, an raschem Absatz. Durch Vorschußgewährung werden neue Detailhändler geschaffen, die ihre Zinsenlast auf die Detailpreise abwälzen suchen. Da dieser Bildungsvorgang in der Regel länger dauert als die Großhandelskonjunktur, so erfolgt die Anpassung der Preise des Kleinhandels an die des Großhandels erst lange nachher und in vielen Fällen auch gar nicht. Zu dem Rückgang einzelner Zweige der Produktion kommt dann noch eine Steigerung der Nachfrage infolge der Bevölkerungsvermehrung oder besonderer Verschiebungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung. Besonders für Deutschland lassen sich derartige Ursachen für die Preissteigerung feststellen. Seit der Reichszählung ist die Bevölkerung der Orte unter 2000 Einwohnern von 63,9 auf 42,6 Proz. im Jahre 1905 zurückgegangen. Diese inneren Abwanderungen zur Stadt bedeuten eine verstärkte Nachfrage nach Lebensmitteln und neuen Wohnungen. Schließlich muß auch noch der Einwand erörtert werden, ob die Lohnsteigerungen der letzten Jahre als die Warenpreise abgewälzt worden sind. In diesem Falle müßte nach Ansicht der hier in Frage kommenden Autoren die Preissteigerung von Produktpreisen der Industrien ausgegangen sein, deren Arbeiter auf dem Lohngebiete die stärksten Erfolge erzielten: also von Buchdruckern, Bauarbeitern und Metallarbeitern. Davon kann aber erstlich keine Rede sein. Ebenfalls haben die Landarbeiter solche Lohnsteigerungen erzielt, daß aus ihnen die Höhe der Fleischpreise erklärt werden könnte. Aber auch dafür, daß infolge einer durch höhere Löhne gesteigerten Nachfrage der Arbeiter nach Lebensmitteln, Wohnung und Kleidung die Steigerung der Detailpreise erklärt werden könnte, fehlt vorläufig jeder sichere Anhaltspunkt. Dagegen kann die Wirkung hoher Detailpreise auf die Kaufkraft der Lohnneinkommen ziemlich genau erfaßt werden.

Die bisherige Sozialpolitik nimmt auf die Veränderungen der Kaufkraft des Lohnes keine Rücksicht. Lohnsätze werden auf Jahre hinaus abgeschlossen in der stillen Voraussetzung, daß derselbe Lohnbetrag dieselbe Menge von Gütern des Lebensbedarfs zu Beginn und am Schluß der Vertragsperiode kaufen werde. Dadurch wird aber nicht das Geldeinkommen an sich, sondern in Wirklichkeit die Ausgabenhöhe für den Lebensbedarf festgesetzt. Es würde zu weit führen und den Raum von mehreren Spalten in Anspruch nehmen, wenn wir an dieser Stelle alle Beweise anführen wollten, die von den beiden Gelehrten aus der Vergangenheit und fast aus allen Kulturstaaten dafür vorgebracht werden, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise in fast gar keinem Zusammenhange mit den Lohnsteigerungen stehen, sondern diese immer erst nachher erfolgen, wenn die Lebensmittelpreise eine Höhe erreicht haben, die durch den bisherigen Lohn kaum noch zu bewältigen ist.

Am deutlichsten ist der Nachweis des Einflusses der Goldverzeugung. Er stützt sich auf folgende Verfassungsfaktoren: Durch die erhöhte Goldausbeute vermehren die Goldverzeugungsländer mehr zu kaufen. Sie steigern die Nachfrage, und zwar jene nach schwer und langsam herzustellenden Fabrikaten am stärksten und jene nach maschinell leicht zu verfertigen am schwächsten. Die dadurch erhöhten Preise locken zur Mehrproduktion und daher zur stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften. Erst nach der Preissteigerung steigen daher die Löhne in den Gebieten stärkster Nachfrage. Ihnen wendet sich nun die Arbeiterschaft zu. Daher steigen nun auch infolge sinkender

Arbeiterzahl die Löhne in solchen Produktionszweigen, die bisher von der Preissteigerung verschont blieben. Die einzigen Länder, die durch Goldzufluß gewinnen, sind die Goldverzeugungsländer selbst. Mit ihrem für sie billigen Golde bereichern sie sich auf dem Wege des Außenhandels. Statt der übrigen Welt Wolle, Salz, Getreide und sonstige Rohstoffe zu senden, schicken sie ihr Gold. Durchweg läßt sich überall feststellen, daß die Lebensmittelpreise der Lohnsteigerung stark voraus-eilen, daß also nicht letztere die Ursache der ersteren ist, sondern umgekehrt.

Nun hat aber der Nationalökonom J. Kaup schon im Jahre 1905 festgestellt, daß auch der agrarischen Bevölkerung die Preissteigerung von Futter und Zuchtvieh sowie der Übergang zur Milchwirtschaft nicht zum Vorteile gereicht. Eine Erhebung der deutschen Zentralfelle für Volkswirtschaft weist nach, daß dieser Übergang zwar einzelnen Bauernfamilien größere Geldeinnahmen verschaffe, aber ihnen eine der wichtigsten Quellen der Nährstoffzufuhr, der Milch, entziehe. Der Bauer und Viehwirt meingenuß nimmt auf dem Lande von Jahr zu Jahr zu; selbst Kinder im zartesten Alter erhalten Alkohol. Das Sinken der Normalgeburten ist die Folge.

Alle diese Beobachtungen sintener Kaufkraft des Geldes haben Bauer und Fisher veranlaßt, in der Hauptsache eine tatkräftige Reform der Preis-, Lohn- und Verbrauchsstatistik zu fordern. Jeder größere Händler sei gegenwärtig über den augenblicklichen Preisstand genauer orientiert als das konsumierende Publikum und als die Behörden. Er kennt die Nachfragequalitäten und ihre Mengen, die je nach der Transportleistung, je nach der sozialen Schichtung der Stadt und je nach der Stärke des Zwischenhandels unterschiedliche Preislagen zur Folge haben. Daher müssen in erster Linie die Hauptartikel festgestellt werden, die den Reallohn beeinflussen, und zwar 1. die Mengen des Bedarfs im ganzen; 2. die Menge der Qualität des Hauptumfanges; 3. hiervon den aus Wirtschaftskennungen sich ergebenden täglichen Verbrauch des erwachsenen Mannes; 4. die Spannung zwischen Groß- und Detailhandelspreis; 5. den Unterschied zwischen den Preisen des genossenschaftlichen, städtischen und privaten Betriebes im Detailhandel; 6. die Unterschiede der Preise von Preisverbänden und Außenleitern und 7. ihre Differenzen in Ländern verschiedener Steuer- und Zollgestaltung. Zur zweckentsprechenden Erfassung der Löhne wird eine Einigung der Arbeitsämter der verschiedenen Länder über gemeinsame Erhebungsmethoden vorgeschlagen. Alle diese Vorschläge haben einen allmählichen Schutz der Kaufkraft des Lohnes zum Ziele.

In diesem Sinn ist die ganze Dankschrift gehalten. Sie begründet in wohlbedachter Weise die Notwendigkeit der Einsetzung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Lebenskosten. Die Kommission soll international sein, weil die von ihr zu untersuchenden Erscheinungen weltwirtschaftlicher Natur sind und die isolierte nationale Untersuchung nicht zu vergleichbaren Ergebnissen führt. Die Kommission soll amtlichen Charakter tragen, um auch die Mittel für eine so groß angelegte Unternehmung zu sichern. Eine offizielle Kommission hat auch weit größeren Einfluß als private Personen. Die Weiterführung der statistischen Ergebnisse sollte dann einem oder mehreren permanenten Büros anvertraut werden. Dadurch könnte dem immer fühlbarer werdenden Mangel dauernder und vollständiger Orientierung über Änderung der Löhne, der Lebenskosten und der Preise in allen Weltteilen abgeholfen werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt scheint ungemein geeignet, der Einsetzung einer solchen Kommission die Wege zu ebnen. Denn noch nie zuvor haben an allen diesen Fragen nicht nur die akademische, sondern auch die Geschäftswelt, die Verwaltung, die Parlamente, die Arbeiterschaft und die Presse ein so weltumspannendes Interesse gezeigt. Das intensive Interesse der Öffentlichkeit an der Frage der Lebenskosten äußert sich gegenwärtig in fast allen Ländern in schärfem Widerstande gegen jede neue Steuerbelastung, in Ausständen und tiefgreifenden politischen Wandlungen und Spannungen. Bedenkt man den enormen Umfang des Problems, seine Bedeutung für Hunderte Millionen von Menschen und die bedenkliche Tatsache, daß viele Sachkenner weitere Preissteigerungen für die Zukunft vorhersehen, so kann auch die Arbeiterschaft nur wünschen, daß die Anregung auf Einsetzung einer solchen internationalen Untersuchungskommission in maßgebenden Kreisen Unterstützung und Förderung findet. Wir wünschen es noch deshalb, weil wir überzeugt sind, daß die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Erforschung die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter aller Länder außerordentlich befruchten würde. Es würde sich zeigen, wo in Wirklichkeit die Feinde einer vernünftigen und besseren Wirtschaftsordnung zu suchen sind.

Korrespondenzen.

Wäckerleben. Die am 21. April in Hettstedt abgehaltene und nurmäßig besuchte (110 von 192 Mitgehabten) Bezirksversammlung wurde durch zwei vom Kollegengangsvereine „Gutenberg“ (Wäckerleben) zu Gebote gebrachte Weisen eingeleitet und hierauf vom Bezirksleiter Goldmann eröffnet. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Diehmann (Raibe) in üblicher Weise. Als Referenten konnten wir Kollegen Grafmann in unfer Mitte begrüßen, welcher sich seines Vortrags: „Die Begleiterscheinungen der letzten Tarifrevision“, in andershalbstündiger Rede entledigte. Wohl keiner der Anwesenden konnte es unter-

Kassen, dem Redner durch lebhaften Beifall zu danken. Die Diskussion war kurz und sachlicher Natur. Die Situationsberichte erstreckten sich in der Hauptsache auf die Einführung des revidierten Tarifs, die im Allgemeinen gut vonstatten ging. Nur bei zwei Verbirger Firmen entstanden Differenzen, die aber bald beigelegt wurden. Der Einstufung von Lehrlingen wurde auch ein breiteres Feld gewidmet. Aus der Diskussion ging hervor, daß außer einer Uferslebener Firma alle anderen tariffreien Firmen im Bezirke die Lehrlingskata einhielten. Von den nichttariffreien Druckereien glänzt besonders die Firma Koch (Mansfeld), welche neben einem Gehilfen (bei 20 Mk. Wochenlohn) zehn Lehrlinge beschäftigt. Erhöhen die Erziehung zu „Künstlern“ in dieser „Akademie“ den Eltern dieser jungen Leute ein beträchtliches Stück Geld kostet (150 Mk.), laufen sie dem Inhaber doch noch aus allen Teufeln der Provinz zu. Daß selbstverständlich die „Arbeitsmut“ der Lehrlinge tüchtig ausgenutzt wird, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Der Punkt „Verschiedenes“ betraf die Besprechung einiger Stellen des Gewerichts. Mit der Mahnung, der Organisation auch in Zukunft reges Interesse entgegenzubringen, und in der Hoffnung, daß manch fruchtbringendes Samenkorn aus dem Reforate bei den Kollegen zur Reife kommen möge, schloß Kollege Goldmann mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Aue i. Erg. Zu der am 27. April stattgehabten Monatsversammlung waren von 40 Mitgliedern 22 erschienen. Nach Bekanntgabe von einigen Eingängen, worunter sich auch ein Flugblatt des Untenbergebundes befand, vollzog man die Aufnahme eines Neuausgelernten. Der Untenbergebund wird in hiesiger Gegend umsonst nach Mitgliedern fischen. Weiter konstatierte der Vorsitzende, daß im Ort auf Grund seiner eingezogenen Erfindungen die Lehrlingskata in striktester Weise innegehalten wird. Um das Versammlungsleben interessanter zu gestalten, sollen künftig in jeder Versammlung Vorträge jeglicher Art gehalten werden. Im Himmelfahrtstage soll ein Ausflug nach Scheibenberg-Annaberg unternommen werden.

J. W. Borna b. Leipzig. In der am 20. April abgehaltenen Monatsversammlung konnten drei Kollegen den Reizen des Verbandes zugeführt werden. Entgegen einem früheren Versammlungsbeschlusse wurde bestimmt, unser diesjähriges Johannistfest am 29. Juni abzuhalten. Die hierauf durch den Kassierer vorgetragene Vierteljahresabrechnung, welche ein günstiges Resultat zeitigte, fand einstimmige Genehmigung. Nachdem noch Kollege Streck einen ausführlichen Bericht über den in Chemnitz abgehaltenen Gantag erstattet und verschiedene Angelegenheiten interner Natur ihre Erledigung gefunden hatten, trat Schluß der leider schwachbesuchten Versammlung ein.

Burgdorf i. Hann. Am 24. April fand unsere vierte Monatsversammlung in diesem Jahre statt. Die Hauptpunkte waren Jahres- und Kassierbericht und Neuwahl des Vorstandes. Für den aus unserer Mitte scheidenden Vorsitzenden Hoppe wurde Kollege Kuschke gewählt. Es wurde ferner noch beschlossen, eine Abschiedsfeier zu Ehren unseres bisherigen Vorsitzenden zu veranstalten.

Düffeldorf. (Maschinenmeisterverein.) In der am 20. April stattgehabten Monatsversammlung wurden neun Kollegen in unsere Sparte aufgenommen. Nach einigen internen Mitteilungen des Vorstandes gelangte der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Stellungnahme zum rheinisch-westfälischen Maschinenmeistertag, zur Verhandlung. In eingehender Erörterung wurde auf die Tätigkeit der rheinisch-westfälischen Zentrale eingegangen und dabei die Resolutionen der einzelnen Vereine (aus dem „Korr.“) greifend. Es wurde bemängelt, daß die Zentrale bis jetzt weder einen Jahres- noch Rechenschaftsbericht an die Mitglieder versandt habe, daß man aber darin kein Verlangen der Zentrale erblicken könnte. Daß sie in sachtechnischer Beziehung versagt habe, sei den Umständen zuzuschreiben, daß die Vereine die Zentrale nicht genügend unterstützen hätten und den Beschlüssen des letzten Maschinenmeistertags nicht nachgekommen seien. Aus diesem Grunde müsse darauf hingewiesen werden, daß eine besondere Sachkommission der rheinisch-westfälischen Zentrale angegliedert würde, welche das technische Material verarbeite und den einzelnen Vereinen überweisen sollte, damit in Zukunft derartige Vorwürfe, wie sie von einzelnen Vereinen der Zentrale gegenüber gemacht worden sind, nicht weiter eingreifen. Dem Doman der Zentrale, Kollegen Kiefer (Köln), wurde die Anerkennung zuteil, daß er stets bestrebt gewesen sei, die Interessen der Druckerkollegen zu fördern und daß er stets auf dem Posten war, wenn es hieß, für die Sparte einzutreten. Die Versammlung gab schließlich ihr Einverständnis, daß die rheinisch-westfälische Zentrale im Juli oder August einer Maschinenmeistertag einberuft mit dem Kollegen Hesselbarth (Leipzig) als Referenten. Des ferneren erstattete Kollege Lindner den Kassierbericht für das erste Quartal, welcher von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurde. Am 18. Mai feiert der Verein in den Sälen des „Orpheum“ die Hundertjahrfeier der Erfindung der Schnellpresse, mit Lichtbildervortrag, und gleichzeitig das 15. Stiftungsfest. Ein Langkänzchen wird die Feier beschließen.

Rempten i. Algäu. Am 20. April hielt der hiesige Ortsverein seine alljährliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 59 von durchschnittlich 85 am Orte konditionierenden Kollegen. Kollege Koch eröffnete die Versammlung und begrüßte die erstmals anwesenden Kollegen. Ferner gab er zwei Neuaufnahmen bekannt und erstattete hierauf den Jahresbericht. Bei der Neu-

wahl des Vorstandes wurden als Vorsitzender und Kassierer die bisher amtierenden Kollegen wiedergewählt. Beim nächsten Punkte: „Korr.“-Obligatorium betreffend, setzte eine etwas lebhaftere Diskussion ein, aber fast durchweg war man für Einführung des Obligatoriums. Bei der Abstimmung ergab sich einstimmige Annahme des Obligatoriums und der dadurch notwendig gewordenen Beitragserhöhung um wöchentlich 5 Pf. Beim Punkte „Johannistfeier“ wurde ein Vorschlag der beiden Ausschüsse (des Ortsvereins und der Gesellschaft „Typographia“) angenommen, statt einer örtlichen Feier einen Ausflug nach Scheibegg-Pfänder-Bregenz im Juni zu unternehmen. Die weitere Erledigung dieser Sache wurde dem Vorstande der „Typographia“ überlassen. Unter „Verschiedenes“ erstattete Gewerkschaftsdelegierter Kaiser Bericht.

G. Mannheim. Die am 20. April abgehaltene Mitgliederversammlung, welche mit einer reichhaltigen Tagesordnung gelehrt war, hatte sich ausnahmsweise wieder eines guten Besuchs zu erfreuen; möge dieses gute Omen auch ferner anhalten. In Stelle des erkrankten Kollegen Laufer leitete Kollege Siedinger die Versammlung. Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ wies er u. a. nochmals auf die stattfindende Gewerkschaftswahl hin, die Kollegen ermahnd, von ihrem Wahrecht vollsähig Gebrauch zu machen. Zur Aufnahme standen sechs Neuausgelernte, welche sämtlich Aufnahme fanden (zum Nachhaken des Untenbergebundes). Den Kassierbericht für erstes Quartal erstattete Kollege Huber, es wurde letzterem auf Antrag Verdarge erteilt. Der Vermögensstand der Bezirkskasse beträgt 10642,73 Mark, der Mitgliederstand 473. Restanten waren keine vorhanden. Dem Antrage des Vorstandes auf Bewilligung von 100 Mk. für die weitere Ausgestaltung der Bibliothek wurde debattelos zugestimmt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Bedauern Ausdruck verliehen, daß viele Kollegen so wenig Verständnis besitzen für schonende Behandlung und Sauerhaltung der Bücher. Den Bericht über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichts in abgelaufenem Jahr erstattete der Gehilfenvorsitzende, Kollege Fuhs: In der Bericht, der mit Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine lebhaftere Diskussion. Kollege Siedinger gab die Vorarbeiten zum diesjährigen Johannistfest bekannt, das am Samstag, 22. Juni, in den „Kaiserhöfen“ (Kaiserhütte) stattfinden. Einem Antrage der Kollegen der Firma Walther auf Ausschluß eines Kollegen wurde fast einstimmig stattgegeben. Den Bericht über drei Sitzungen des Gewerkschaftskartells erstattete der Delegierte, Kollege Riemann. Bedauert wurde, daß sich bei diesem letzten Punkte die Reizen schon fast gelöst hätten, und daß die Kollegen aus dieser Materie so wenig Verständnis entgegenbringen. Es wurde deshalb angeregt, den Punkt „Kartellbericht“ entweder an den Anfang zu legen oder ganz von der Tagesordnung verschwinden zu lassen.

Meißen. Unsere diesjährige Frühjahrsvorstellung Versammlung fand am 21. April hier „fröhlich“ nach Vortrag eines Liedes durch die neugewählte Gesangsabteilung der Mitgliedschaft Meißen eröffnete Bezirksvorsitzender Vietzsch (Meißen) die von 80 Mitgliedern und fünf Gästen besuchte Versammlung. Nach einigen herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen, besonders die Kollegen Wendische und Schröder vom Gauvorstand und den Kollegen Bruchardt (Leipzig), erteilte der Vorsitzende dem letzteren das Wort zu seinem Referat über: „Der neue Tarif und die Gehilfenchaft“. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage trat in der Diskussion namentlich der Kollege Wendische (Dresden) entgegen. Eine Resolution wurde nicht angenommen. Punkt 2: „Berichterstattung über die Einführung des Tarifs im Bezirk Meißen“, wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen fallen gelassen. Der Abhaltung eines Bezirksjohannistfestes wurde zugestimmt, die Entscheidung über den Ort aber einer Sitzung der Ortsvorstände überlassen. Nachdem unter „Verschiedenes“ Kollege Wendische noch einige Anfragen beantwortet hatte, schloß Kollege Vietzsch die Versammlung. — Am Nachmittag machte man noch einen gemeinsamen Spaziergang ins Spaargebirge, wo man bei einem Schoppen Weine noch einige fröhliche Stunden im Kollegenkreise verbrachte.

Menden-Gemein. Zu der am 21. April abgehaltenen Monatsversammlung erschienen von 17 Mitgliedern nur zehn, darunter ein Neuausgelernter. Der schlechte Besuch war um so mehr zu bedauern, als ein Referat unseres Bezirksvorsitzenden Lorenz (Hagen) auf der Tagesordnung stand. Die wohlwollendsten Versammlungsförderer sind sich wohl ihrer Rechte bewußt, leider aber nicht ihrer Pflichten. Gleich zu Beginn der Versammlung wurde dem Referenten das Wort erteilt zu seinem Vortrage: „Der Verband, seine Entwicklung und seine Gegner“. In ausgezeichneter Weise verstand es der Referent in seinem fünfviertelstündigen Vortrage, die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln. Es wurde ihm lebhafter Beifall zu teil. Nach einer kurzen Diskussion kam man zu Punkt 2: „Bezug des „Korr.“ betreffend“. Aus Rücksicht auf einige am „Korr.“ nicht genügend interessierte Mitglieder und aus Sparsamkeitsrücksichten wurde der Antrag einstimmig angenommen, das Verbandsorgan nicht mehr obligatorisch zu beziehen, sondern jedem Mitgliede die Bestellung selbst zu überlassen. (Wenn jemals an verkehrter Stelle gesparrt worden ist, danu hier. Red.) Nachdem der Vorsitzende namens der Versammlung dem Referenten für seinen gutdurchdachten Vortrag gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Mühlheim a. Rh. Zu der am 21. April abgehaltenen Monatsversammlung waren 21 Kollegen anwesend.

Zunächst wurde ein Kollege dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Nach Erstattung des Kassierberichts wurden die §§ 6-14 des Tarifs einer eingehenden Besprechung unterzogen, welche sehr lehrreich war. Den größten Raum der Verhandlungen nahm Punkt 3: „Gewerkschaftliches“, ein. Nachdem wir in unserer Monatsversammlung im März unsern bisherigen Kartellbelegierten durch einen anderen ersetzt hatten, wurde unser früherer Kartellbelegierter in die Bibliothekkommission des Gewerkschaftskartells gewählt, was die Versammlung veranlaßte, Protest gegen diese Wahl beim Kartell zu erheben.

Neustrelitz. Am 21. April fand hier eine Bezirksversammlung statt, zu der aus Neustrelitz 29, Neubrandenburg 7, Waren 7, Friedland 3, Fürstenberg 2, Malchin 1 und Stavenhagen 2 Kollegen erschienen waren; ferner war Gauvorsteher Dahnde anwesend. Aus den Berichten über die Einführung des Tarifs sei mitgeteilt, daß in einer Druckerei in Neustrelitz die alte Arbeitszeit beibehalten werden sollte, für diese halbe Stunde wurde die verlorene Aussicht auf eine Woche „Ferien“ als Entschädigung angeboten. In Waren mußte nach Fällung eines Urteils durch das Schiedsgericht bei einem Prinzipale die Kündigung eingereicht werden, bevor auch den über Minimum entlohten Kollegen die tarifliche Zulage zuteil wurde. Beide Druckereien in Malchin überschreiten die Lehrlingskata, die eine hat auch noch nicht die halbständige Verkürzung der Arbeitszeit zugestanden, so daß sich hiermit das Schiedsgericht zu befassen haben wird. Aus den anderen Orten wurde über geregelte Verhältnisse berichtet. Der alte Vorstand wurde bis auf den eine Wiederwahl ablehnenden Schriftführer wiedergewählt. Beschlossen wurde, dem Vorstande die Verfügung über das gesamte Vermögen des Bezirks zu gewähren. Das in diesem Jahr abzuhaltende Bezirksjohannistfest soll in Neubrandenburg gefeiert werden. Als Kuriosum sei erwähnt, daß der Untenbergebund auch in unser Gegend sich keine Mühe verbrießen läßt, die Neuausgelernten für sich zu gewinnen, doch vergebens; denn drei dieser jungen Kollegen hatten sich zur Aufnahme in den Verband gemeldet und waren in der Versammlung anwesend.

Bezirk Stettin-Land. Der zum 21. April nach Stargard in Pommeren einderufene Bezirksstag war aus den Orten Arnswalde, Volknow, Labes, Greifenhagen, Pölitz und Stargard gut besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Harnack (Stettin) und Begrüßung durch den Ortsvorsitzenden von Stargard, Kollegen David, wurden der Kassier- und Verwaltungsbericht sowie die Berichte aus den einzelnen Druckorten entgegengenommen, aus welchen hervorging, daß der revidierte Tarif ohne größere Schwierigkeiten zur Anerkennung kam. In Labes wurde die dortige Druckerei in die Tarifgemeinschaft aufgenommen, wofür selbst alsdann auch sieben Kollegen ihren Beitritt zum Verband erklärten. Ein unser Organisation und der gewerblichen Ordnung fernstehender Ort in unserm Bezirk ist immer noch Pyritz, wo alles anders, nur keine tariflichen Verhältnisse herrschen, und alle bisher angewandte Mühe, die dortigen Gehilfen einer besseren Einsicht zuzuführen, vergeblich geblieben ist. Hoffentlich kommt auch über diese einmal die Erleuchtung. Um den Bezirksmitgliedern Gelegenheit zu geben, öfter im Jahre in kollegialer Weise zusammenzutreten, wurde beschlossen, einen Frühjahr- und Herbstbezirksstag abzuhalten. Als Ort der diesjährigen Herbsttag wurde Volknow gewählt. Nach einer Mittagspause ergriff sodann unser Gauvorsteher Harnack das Wort zu einem Vortrag über „Gewerkschaftliche Zeitfragen“, am Schluß desselben ganz besonders das Verhalten der „christlichen“ Bergarbeiter beim letzten Bergarbeiterstreike geiseln. Die Versammelten folgten aufmerksam den Ausführungen des Referenten und wurde denselben Anerkennung und Dank gezollt. Nach Schluß der Sitzung verweilten die auswärtigen Kollegen noch einige Stunden im Kreise der Stargarder, bis es wieder der Heimat zugeht.

E. S. Wiesbaden. Den Haupttagesordnungspunkt unserer am 27. April stattgehabten Versammlung, zu welcher auch die Frauen geladen waren, bildete der Vortrag des Gauleiters des Gärtnerverbandes, Herrn Witte (Frankfurt a. M.), über das Thema: „Das System der indirekten Steuern“. In vortrefflicher Weise verstand es der Redner, der Versammlung die Ungerechtigkeit des indirekten Steuersystems, wonach gerade die Mindereinkommen die Hauptlasten zu tragen haben, vor Augen zu führen. Reicher Beifall besloßte seine Ausführungen. Ganz besonders erfreulich war die Mitteilung des Vorsitzenden, daß sich sämtliche am Platze Neuausgelernte zum Verbandsmitglied gemeldet hätten. In einer Vorbesprechung, zu der auch die Vertrauensleute geladen waren, wurden den jungen Kollegen die Zwecke und Ziele des Verbandes erläutert und deren Hochhaltung ans Herz gelegt. Darauf erfolgte die Aufnahme der 14 Neuausgelernten. Einige später Aussternende folgten noch nach. In letzter Sitzung wurde auch mit den Vertrauensleuten eine Besprechung über die Bestimmungen zwecks Einstellung und Haltung von Lehrlingen gepflogen und konnte festgestellt werden, daß eine hiesige größere Firma drei Lehrlinge zu viel einstellte. Die Angelegenheit ist dem Tarifschiedsgericht zur Regelung übergeben worden. Dem Kassierer wurde für die Kassienführung vor erstes Quartal Entlastung erteilt. Über die geplante Abhaltung des diesjährigen Johannistfestes konnte noch kein endgültiger Beschluß herbeigeführt werden. Falls eine genügende Beteiligung zur Rheinfahrt nicht erreicht wird, bleibt es der Kommission überlassen, das Arrangement anders zu treffen. Unter „Geschäftliches“ gliederte Kollege Holzhauser die Wahrheitsliebe des „Typograph“. In Nr. 15 vom 12. April d. J. wird berichtet, daß jegige Bundesmit-

glieb Heinrich Schneider habe auf dem Goutage Mittelrhein in Ganau 1911 ein Referat über die Angelegenheit des Konflikts bei Egerl übertragen erhalten. Aber kein Besucher weiß davon und kann nichts davon wissen. Denn erstens wäre Schneider sicherlich ein Referat nicht übertragen worden, zweitens konnte Schneider am 11. bzw. 12. März nicht schon über einen Vorfall sprechen, der sich erst am 16. Juni zutrug! Das Referat Schneiders im hiesigen Ortsvereine erfolgte nicht auf Wunsch unsererseits, sondern auf Verbiten Schneiders. Lediglich in Hinblick auf die damalige Affäre Vertina, der übrigens in Schneider seinen eifrigsten Verteidiger fand, veruchten wir durch Ermahnung des Verbitens Schneiders die Wogen etwas zu glätten. Natürlich erregte die „Typ.“-Märchen resp. Schwindeleien die Heiterkeit der Versammlung.

Rundschau.

Gehilfenprüfungen. Der diesjährigen Gehilfenprüfung im Handwerkskammerbezirk des Herzogtums Braunschweig unterzogen sich 31 Prüflinge, und zwar 20 Seher und elf Drucker. Von den Sehern erhielten sechs „Sehr gut“, fünf „Gut“ und neun „Genügend“; von den Druckern zwei „Sehr gut“, fünf „Gut“ und vier „Genügend“. — In Eberstadt b. D. unterzog sich ein Schweizerdegen der Gehilfenprüfung, wobei ihm die Note „Gut“ bestanden“ erteilt wurde. Es war dies der erste Neuausgewählte einer Papierwarenfabrik in Eberstadt, der sich der Gehilfenprüfung unterzog. — Vor dem Prüfungsausschuss für das graphische Gewerbe in Altenburg unterzogen sich 14 Seher und sechs Drucker der Gehilfenprüfung. Von den Sehern erhielten sieben die Jenfur „Gut“, drei „Ziemlich gut“ und vier „Genügend“. Drei Drucker bestanden die Prüfung mit der Note „Gut“, zwei mit „Ziemlich gut“ und einer mit „Genügend“.

Jahresausstellung des Deutschen Buchgewerbevereins. Die Oster- oder Jahresausstellung, die der Deutsche Buchgewerbeverein alljährlich in Gemeinschaft mit dem Börsenvereine der Deutschen Buchhändler veranstaltet, wird in diesem Jahre bereits am Sonnabend, dem 4. Mai, im Deutschen Buchgewerbehaus eröffnet werden. Die Ausstellung ist außerordentlich reich besetzt mit den neuesten Erzeugnissen des deutschen Verlags, Kunst- und Musikalienhandels; außerdem werden am Sonntag, dem 5., und Montag, dem 6. Mai, im Deutschen Buchgewerbehaus die dortselbst ausgestellten Maschinen im Betriebe vorgeführt. Es befinden sich unter diesen einige sehr beachtenswerte Neuheiten, die nicht nur für die Fachwelt, sondern auch für das Laienpublikum Interesse haben werden. Das Deutsche Buchgewerbehaus ist ununterbrochen geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr, am Samstagsmorgen, 12. Mai, ausnahmsweise schon von 9 Uhr vormittags an bis mittags 2 Uhr.

Pöbelliches Verbot einer Buchdruckerschule für Buchbinder. Auf eine Eingabe der Rechtsanwaltskanzlei des Deutschen Buchdruckervereins gegen die Errichtung der auch von uns in Nr. 35 besprochenen Buchdruckerschule für Buchbinder durch einen Herrn C. B. Worchert in Wabersleben ging, wie die „Zeitschrift“ meldet, die Antwort ein, daß der Buchbinder Worchert keine diesbezügliche Berechtigung besitze und ihm außerdem die Errichtung einer solchen Fachschule polizeilich untersagt worden sei. Es ist also dem finigen Buchbinder sofort gründlich das Handwerk gelegt worden.

Schädigung der Papierindustrie durch den Maschinenpoststempel. Die maschinenmäßige Abstempelung der Postsendungen, wie sie in letzter Zeit an größeren Postämtern immer mehr zur Einführung gelangt, hat besonders Nachteile für die Papierindustrie zur Folge, die den Papierindustrieverein neuerdings veranlaßten, eine entsprechende Eingabe an das Reichspostamt zu richten. Unter Bezugnahme auf verschiedene Proben wurde darauf hingewiesen, daß eine sehr erhebliche Verschädigung der Briefumschläge wie auch ihres Inhalts zu verzeichnen ist. Ferner wurde durch eine Anzahl von abgestempelten ausländischen Briefumschlägen bewiesen, daß im Gegensatz zu dem deutschen Abstempelungsverfahren die im Ausland angewendeten Abstempelungsverfahren die beflagten Abstände keineswegs im Gefolge haben. Der Papierindustrieverein sprach deshalb die Bitte aus, daß tunlichst auf eine Verbesserung des jetzigen Abstempelungsverfahrens gebrungen werden möge. Hinzugefügt wurde, daß sich Papierverarbeitung und Druckgewerbe seit Jahren bemüht haben, die Bevölkerung zur Verwendung praktischer Briefumschläge aus gutem Papier und mit geschmackvollem Firmenaufdruck zu erziehen, und daß insbesondere wie Empfänger von Postsendungen den augenfälligen Vorteil eines derartigen Korrespondenzmaterials erkannt haben. Diesem Erfolge, der auch der Postverwaltung durch leichtere Wendigkeit des Brief- u. w. Verkehrs zugute gekommen ist, drohe aber eine sehr empfindliche Einbuße, wenn die deutsche Abstempelungsmethode nicht wesentlich verbessert werde. Wenn die Geschäftswelt Tag für Tag die Beobachtung machen muß, daß Briefumschläge und Briefbogen, je feiner sie ausgefertigt sind, desto stärker durch die Abstempelung beschädigt werden, und wenn sich im privaten Briefverkehr immer wieder zeigt, daß die künstlerische Ausstattung des Korrespondenzmaterials durch den Poststempel fast völlig verloren geht, so werde eben der Geschäftswelt und der Bevölkerung die Ermägung förmlich aufgezwungen, ob es nicht ratsamer ist, unter solchen Umständen weniger gutes Schreibmaterial und weniger wertvolle Karten für Familienanzeigen, Glückwünsche

und dergleichen zu verwenden. Dadurch würde aber dem Papier- und Druckgewerbe ein schwerer Schaden zugefügt werden.

Streik in den Farbenfabriken von Chr. Hoffmann-Steinberg in Celle. Seit über acht Tagen stehen die Arbeiter der genannten Fabriken im Streik. Durch das Verhalten der Firmeninhaber aus Anlaß einer Lohnbewegung wurden die Arbeiter in den Unzustand gedrängt. Die Arbeitssöhne bewegten sich bisher zwischen 28 und 33 Pf. für die Stunde; nur für besonders unrentliche und schwierige Arbeiten wurde an einige Arbeiter ein höherer Lohn, bis 36 Pf. die Stunde, gezahlt. Die Arbeiter forderten eine allgemeine Lohnerböschung von 5 Pf. Zugestanden wurde ein Anfangslohn von 32 Pf., steigend nach einem Vierteljahr auf 36 Pf., also durchweg 3 Pf. pro Stunde. Mit dem Zugeständnisse waren aber unterschiedliche Verschlechterungen verknüpft. Die sehr oft verlangten Überstunden wurden bisher mit 5 Pf. Aufschlag die Stunde vergütet. Die Überstunden sollen künftig bis 9 Uhr abends überhaupt nicht mit einem Aufschlag bezahlt und der Aufschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit von 7 auf 4 Pf. herabgesetzt werden. Des weiteren sollte durch Umwandlung der bisherigen ein- und zweistündigen Mittagspause in eine einstuändige die Möglichkeit geschaffen werden, die Maschinen des Mittags durchlaufen zu lassen, was zur Folge gehabt hätte, daß die Arbeiter zu erhöhten Leistungen während der Mittagszeit herangezogen wären. Verhandlungen mit dem Organisationsvertreter wurden jedoch abgelehnt. Die Firma versucht jetzt, die Farben durch Arbeitswillige herstellen zu lassen.

Eine sozialdemokratische Aktiengesellschaft. Da die bestehenden Gesetze es nicht zweckmäßig erscheinen lassen, daß zur notwendigen gewordenen Vergrößerung der „Vorwärts“-Druckerei in Berlin die bis jetzt bestehende offene Handelsgesellschaft Paul Singer & Co. auch Grundstücke erwirbt, da, sobald durch Tod, Krankheit oder andre Umstände einer der jetzigen Teilhaber aus der Gesellschaft ausscheidet und ein anderer an seine Stelle tritt, jeweils Zuwachsteuer, Grundstückssteuer u. dgl. zu entrichten ist, beschloß die zuständige Instanz die Umwandlung des „Vorwärts“-Geschäfts in eine Aktiengesellschaft. Dadurch werden große Abgabensummen erspart, weil die unperfönllichen Anteilseigne nicht im Besitze der jeweiligen Inhaber bleiben. Die zur Gründung notwendigen Mittel wurden von der „Vorwärts“-Druckerei zur Verfügung gestellt. Die Personen, die bisher die Leitung der offenen Handelsgesellschaft in Händen hatten, behalten diese auch in der neuen Gesellschaftsform.

Von der Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften in der Landwirtschaft. Daß es mit der Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften in landwirtschaftlichen Betrieben sehr schlecht aussteht, wird zwar schon längst angenommen, weil, da eine Kontrolle durch Arbeiterorganisationen sehr erschwert ist. Nun hat die amtliche Kontrolle einmal etwas Licht in dieses Dunkel gebracht und ganz taugliche Verhältnisse nach dieser Richtung festgestellt. Es fand kürzlich im Kreise Striegau eine solche amtliche Kontrolle statt. In 19 Tagen wurden 378 Haupt- und neun Nebenbetriebe kontrolliert und dabei wurden nicht weniger als 382 Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften festgestellt. Das sind 99 Proz. aller Betriebe. Ohne Mängel fand der Beamte nur drei Haupt- und zwei Nebenbetriebe. Da nimmt es nicht wunder, daß die Agrarier die Arbeiterorganisationen hassen und sie am liebsten erdroffeln möchten. Ein größeres Dokument der Schande für die agrarischen Gehegesverächter, die bei jeder Gelegenheit nach neuen Gesetzen zur Knebelung der Arbeiterkraft schreien, gibt es nicht. Was kümmert sie ein Arbeiterleben oder ein verflämelter Arbeiter. Wenn dieser nicht mehr fronden kann, wie es der Geldbeutel der Agrarier verlangt, dann tritt ein Unständer an seine Stelle, der willenlos jede von ihm geforderte Arbeit verrichten muß.

Ein typisches Beispiel der Unternehmerföridarität. Die großen Arbeitskämpfe der letzten Jahre haben gezeigt, daß nicht nur die Unternehmer eines Gewerbes sich fester zusammenschließen, sondern daß auch die Unternehmer verwandter Verufe oder solcher Verufe, die im Arbeitsprozeß ineinandergreifen, sich bei derartigen Gelegenheiten gegenseitig unterstützen. Das zeigen auch wieder nachstehende Schreiben: „Verband der Bauarbeitgeber in Leipzig und Umgegend. Leipzig, den 25. April 1912. Streik im Fuhrgewerbe. Wir bringen hierdurch das nachstehende, uns soeben vom Verein Leipziger Fuhrherren zugewandene Schreiben zur Kenntnis der geehrten Mitglieder. Der Vorstand. An den Verband der Bauarbeitgeber zu Leipzig und Umgegend. Der unterzeichnete Verein Leipziger Fuhrherren macht Ihnen hierdurch die Mitteilung, daß seinen Mitgliedern der Schwerefuhrwerksbetriebe von seiten des Transportarbeiterverbandes Forderungen der Geschirrführer und Arbeiter überreicht worden sind, die infolge der Übertreibung abgelehnt werden müssen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß es in den Schwerefuhrwerksbetrieben am kommenden Montage zum Streik der Geschirrführer kommt. Wir bitten, Ihren Mitgliedern diese Sachlage bekanntzugeben, damit sie bezüglich der Materiallieferungen an den Bahnhöfen Dispositionen treffen. Wir erwarten weiterhin von Ihnen, daß uns weitgehendste Unterstützung zuteil wird, wie dies von seiten unserer Mitglieder bei dem Bauarbeiterstreik aus gesehen ist. Leipzig, den 24. April 1912. Mit vorzüglicher Hochachtung! Verein Leipziger Fuhrherren. Otto Hüsch, 1. Vorsitzender, J. Ritter, Schriftführer.“ Die Bauunternehmer haben also bei dem großen Kampfe 1910 außer mit den Materiallieferanten und andern Unternehmern auch mit den Fuhrwerks-

betzern einen Pakt geschlossen gehabt, den diese natürlich als einen Wechsel auf die Zukunft betrachteten, dessen Einlösung sie jetzt fordern. Daß der Oberfuhrmacher im Baugewerbe, Baurat Entle in Leipzig, diesem Wunsch sofort entsprach, ist selbstverständlich. Dem Verlangen der Fuhrherren wurde mit dem oben abgedruckten Zirkulare schnellstens entsprochen. Die Koalition des Unternehmertums zieht eben immer weitere Kreise, bildet eine immer festere Bilanz, der gegenüber die Arbeiterföridarität alle Ursache hat, sich in einheitlichen Organisationen zusammenzufinden und diese unter Ausbütung aller Kräfte unablässig auszubauen. Dazu gehört auch die entschlossene Zurückweisung aller politischen oder religiösen Zersplitterungsversuche. Denn diese liegen nur im Unternehmerinteresse und stellen einen Verrat der Arbeiterinteressen dar.

Gewerkschaftsnachrichten. Auf der Vulkanwerft in Hamburg traten 4500 Arbeiter wegen Maßregelung eines Mitgliedes des Arbeiterausschusses in den Unzustand. — Ein in den letzten Tagen ausgebrochener Streik in der Rheinschiffahrt hat große Ausdehnung angenommen. Sämtliche Schleppdampfer mußten vor Anker gehen, weil das Maschinenpersonal und die Matrosen die Arbeit niederlegten. Besonders stark ist die Bewegung in Köln, Mainz, Mannheim und Straßburg. Es kommen über 2000 Personen in Betracht. Lohnerböschung und Gewährung von Sonntags- und Nachtruhe bzw. bessere Bezahlung dafür bilden die Hauptforderungen. — In Zittau haben die städtischen Arbeiter ihre Klindigungen eingereicht, um ihre Forderung auf Einführung einer allgemeinen Arbeitsordnung mit geordneter Lohnfestsetzung besseren Nachdruck zu verleihen. — Die Bewegung der Ungefitelten der Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ in Magdeburg dauert in unvermindelter Schärfe fort. Die Zeitung des Verbandes der Bureauangestellten ersucht dringend um Ablehnung jedes Angebots der „Viktoria“ für Magdeburg.

Literarisches.

Das Schmajdinerwettseken der Schmajdiner Typographie und Monotypie im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. Ein unparteiischer Urteil über die Leistungen beim Leipziger Wettseken von Buchdruckerfaktor Emil Heise, Freiburg i. B. Die nur 32 Seiten umfassende Broschüre kostet 1,50 M. Dieser Preis ist für die Broschüre unter allen Umständen zu hoch, und ihr Inhalt hält nicht das, was der Titel verspricht. Denn das „unparteiische“ Urteil ist weiter nichts als das Spiegelbild besonderer Sympathien für ein bestimmtes System. Das ist daraus zu schließen, daß aus dem „Wettseken“, das nach Ansicht des Verfassers selbst für die Praxis gar keine sicheren Rückschlüsse zuläßt, ganz bestimmte Schlußfolgerungen gezogen werden, die nicht nur für die Praxis, sondern auch für die tariflichen Bestimmungen von grundlegendender Bedeutung sein sollen. Das ist die Meinung des Verfassers. Die unsrige ist aber die, daß eine Sache, die für das praktische Leben keine Bedeutung haben kann, auch nicht zum Ausgangspunkte wesentlicher Schlußfolgerungen für die Praxis gewählt werden soll. An dieser Feststellung muß jeder Versuch, die hier aufgeworfene Frage lösen zu wollen, endgültig scheitern. Wenn es der Verfasser dennoch gewagt hat, so muß ihm eben gesagt werden, daß der Wille allein noch nicht ausreicht, ein so widerspruchsvolles Thema „unparteiisch“ lösen zu können. Das kann ihm aus dem Inhalte seiner Broschüre selbst bewiesen werden. Nachdem er sich nämlich bis zu Seite 30 recht und schlecht bemüht hat, nachzuweisen, daß Monoline, Monotypie und Typograph mit der Monotypie nur sehr schlecht konkurrieren können, schränkt er auf Seite 31 im Kapitel über Lohnbetrag, Kapitalanlage und Betriebskosten das ganze Ergebnis seiner Untersuchung so weit ein, daß man sich unwillkürlich fragen muß, warum der Verfasser überhaupt diese Broschüre geschrieben hat. Diese Frage wird aber um so kritischer, wenn man auf der vierten Umschlagseite der Broschüre das Inserat liest, das mit den bezeichnenden Worten beginnt: „Alle Fetiger von Monotypemaschinen machen wir darauf aufmerksam, . . .“

Verschiedene Eingänge.

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVI. Jahrgang, Heft 16 und 17. Preis des Heftes 60 Pf.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XVIII. Jahrgang, Heft 18. Preis 40 Pf.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 29. 30. Jahrgang. Band 2. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 M.

Briefkasten.

R. G. in Riga: Wir werden selbst in geeigneter Weise für Verbreitung der Mitteilung sorgen. Gruß! — H. S.: An die untere Verwaltungsbeförderung; in Ihrem Fall „An den Rat der Stadt Dresden“. — P. W. in R.: Die erstgenannte Broschüre müssen Sie direkt beziehen, die zweite und dritte ist bei uns noch vorrätig. Eine Broschüre mit dem letztangeföhrten Titel gibt es nicht. — O. D. in Wittenberg: Von Ihren Mitteilungen ist nichts zu gebrauchen. — W. Fr. in W.-G.: Nein. — J. R. in Köln: Vielen Dank für nochmalige Übermittlung der Zeitschrift, die nun gut verstanden wird, und freil. Gegengrüße!

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg. Leipzig, den 4. Mai 1912. Nr. 51.

Gestorben.

In Berlin am 12. April der Seher Franz Kobrowsky von dort, 54 Jahre alt — Brustgeschwulst; am 15. April der Seherinvalide Adolf Schupp aus Burbach, 68 Jahre alt — Lungenentzündung; am 16. April der Seherinvalide August Röder von dort, 41 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 18. April der Seher Emil Müller von dort, 28 Jahre alt — Herzschlag; am 19. April der Galvanoplastiker Otto Fuhrmeister von dort, 22 Jahre alt — Scharlach; an demselben Tage der Stereotypen Gottlieb Koppe aus Grabow (N.-M.), 39 Jahre alt — Tod durch Erschießen; am 22. April der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Vrndt, 64 Jahre alt; am 23. April der Seher Paul Seibt von dort, 45 Jahre alt — Leberleiden; an demselben Tage der Seherinvalide Felix Drews aus Friedeberg (N.-M.), 57 Jahre alt — Gehirnschlag; am 25. April der Seherinvalide Emil Wehrhahn von dort, 72 Jahre alt — Blasenleiden. In Bromberg am 24. April der Seher Stephan Kruginski, 21 Jahre alt — Folgen einer Operation. In Dresden am 30. April der Buchdrucker Albert Dutschke, 24 Jahre alt. In Hannover am 26. April der Korrektor William Rosenbruch von dort, 48 Jahre alt — Folgen einer Blinddarmpoperation. In Serne am 29. April der Buchdrucker Hermann Beder aus Niedersteinbach, 23 Jahre alt — Nervenleiden. In Junsbrück am 23. April der Drucker Karl Schwärzer aus Ruffein, 36 1/2 Jahre alt. In Köln am 26. April der Seher Wilhelm Richter von dort, 61 Jahre alt. In Königsberg am 25. April der Seher Hans Hermann Unschel, 28 Jahre alt — Kehlkopfleiden. In Leipzig am 28. April der Korrektor Theodor Grobler aus Kalbe a. S., 37 Jahre alt — Lungen- schwindel. In München am 27. April der Seher Matthias Ischer aus Welden, 22 Jahre alt — Lungenentzündung. In Nürnberg der Galvanoplastiker Silvio Seiffert von dort, 26 Jahre alt. In Wetzlar (H.H.S.) am 24. April der Drucker Walter Knick aus Magdeburg, 30 Jahre alt. In Wien am 12. April der Seher Joseph Cripez, 29 Jahre alt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bochum der Bruder Stephan Jankowiak, geb. in Gnefen 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied — G. Friedemann, Miemelhauser Straße 42. In Duisburg-Ruhrort der Bruder Peter Wilat, geb. in Essen (Ruhr) 1887, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Rudolf Palek in Duisburg, Ruhrorter Straße 86. In Düsseldorf der Seher Wilhelm Jansen, geb. in Rheydt 1888, ausgl. in M. Gladbach 1905; war schon Mitglied. — H. Born, Neckarstraße 6 I. In Eisenach der Schweizerdegen Kurt Herrmann, geb. in Franzenberg i. S. 1893, ausgl. das. 1911; war noch nicht Mitglied. — Louis Stange in Erfurt, Friedrich-Wilhelms-Platz 6/9 IV. In Frankenstein i. Schlef. der Drucker Hermann Wolf, geb. in Eichenhof (Kr. Glatz) 1885, ausgl. in Glatz 1903; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Reife, Breslauer Straße 19. In Münster i. W. der Seher Franz Kupfa, geb. in Rowoldau 1890, ausgl. in Rosenburg 1908; war noch nicht Mitglied. — B. Meister, Sternstraße 23. In Wisshofen der Schweizerdegen Otto Wengeler, geb. in Nematstried 1893, ausgl. in Füssen 1912; war noch nicht Mitglied. — In Gerolzhofen der Seher Theodor Jung, geb. in Meckenheim 1892, ausgl. in Overath 1912; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I. In Wittenberge der Schweizerdegen Emil Wörstel, geb. in Wittenberge 1882, ausgl. in Magdeburg 1900; war schon Mitglied. — B. Reinhardt in Neuruppin, Zietenstraße 9 a.

Veranstaltungskalender.

Ashersleben. Verammlung heute Sonnabend, den 4. Mai, abends 9 Uhr, im „Räckerhof“.
Augsburg. Maschinenfabriker Verammlung heute Samstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im „Büchergarten“.
Düsseldorf. Maschinenfabriker Verammlung Sonntag, den 5. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
— Bezirksverammlung Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, im „Stadtpark“ in Neuf.
Eiberfeld. Bezirksverammlung Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der „Schönenburg“ in Solingen.
Frankfurt a. M. Maschinenfabriker Verammlung Sonntag, den 5. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Landsch“, Römerberg.
Grünberg i. Schlf. Verammlung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Hamburg-Altona. Verammlung heute Montag, den 6. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, „Bleichenhof 63“.
Hannover. Bezirksverammlung Sonntag, den 2. Juni, in Hildesheim, Kurze Die 18. Mai an Th. Ehrhardt in Hannover, Witoldstraße 7 II.
Homburg v. d. Höhe. Verammlung heute Samstag, den 4. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, „Zum Löwen“.
Htenhölle. Verammlung heute Sonnabend, den 4. Mai, abends pünktlich 9 Uhr, im Restaurant Hoppe, Hermannstraße 19.
Südingen. Verammlung Montag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Festsaal“.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen! An den Grenzen nächstgelegenen Zählstellen in Österreich wird die Reiseuntersuchung von nachbenannten Verwaltern ausgeübt:

Bregenz: Jos. Rothmann, Gasthaus „Münchener Hof“, I. Stock, Gewerkschaftslokale (nur Wochen, 6-7 abds.). — Budweis: Ad. Hoyer, Arbeiterheim, Prager Straße I, I. Stock (2-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martingasse 18 (sonn. I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.); Feiert. 12-1 mitt., neuw. geschlossen). — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochenenden (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czech, Ring 17) im Gasthaus „Zum weißen Roß“ (6 1/2-8 abds.). — Innsbruck: Ignaz Lutz, „Arbeiterheim“, Montgasse 12 (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tostk, Společná knihovna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinslokal, „Hilf“, Ufergasse (nur an Wochen. 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Lutz, Sörgasse 94 (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Bied (Ankreis): Hans Trauner, nur an Wochenenden (nach vorheriger Anmeldung in der Preisverdienstler, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Bödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Scharding: Alois Strobel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Fotsche, Gasthaus „Zum Engelberg“, Marktplatz (6-8 abds.; Sonn. 11-12 vorm.). — Tetschen: Arthur Wiedemann, Kl. Wies 24, I. St. (nur an Wochen. 10-11 Uhr mitt.). — Tetschen: Jos. Hoke, Heiligs Gasthaus, TheaterstraÙe. — Tetschen: Jos. Hoke, Heiligs Gasthaus, TheaterstraÙe. — Tetschen: Kreuz (an Wochen. 6-7 abds.). — Tetschen: Leopold Pirushka, Schlossplatz 28 (nur an Wochen. 6 1/2-7 1/2 abds.).

Arbeitslosenunterstützung.

Sauptverwaltung. Wir bitten die Herren Reisekasserverwalter, dem auf der Reise befindlichen Seher Ernst Laurentz aus Bettau (Hauptbuchnummer 51024), 5 Mk. in zwei Raten abzugeben und portofrei an den Kollegen E. Sturm, Altenbütz (S. V. B.) Weidheißstraße 14 I. einzuschicken. Der erfolgreiche Abzug ist auf der Legitimation und im Quittungsbuch zu vermerken.

Nach Mitteilungen aus Posen versucht der Seher Hermann Gildt, geb. am 9. Juli 1885 in Schneidemühl, unter unwahren Angaben Unterstützung zu erhalten. Seine Behauptung, nichtbezugsberechtigtes Mitglied zu sein, entspricht nicht der Wahrheit, denn er wurde am 27. Juni 1907 in Posen ausgeschlossen. Da Gildt noch im Besitz eines Quittungsbuchs des Berliner Vereins ist, so bitten wir um dessen Abnahme und Einsendung an die Hauptverwaltung, sobald Gildt abermals um Unterstützung vorpricht.

Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storch“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchener Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt London“, Johannesplatz 18. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasch). — Innsbruck: Gasthof „Zum Monatschein“, Mariahilferstraße 6. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heilrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereinshaus, Johannesgasse 8. — Riedl: K. Ammerer, „Bürgerliches Braugasthaus“, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse. — Scharding: Scharding. — Tetschen: TheaterstraÙe. — Teplitz: Konz. Rosenkrantz Gasthaus „Zum Engelberg“, Marktplatz. — Tetschen: Restaurant Joseph Smole, Sachsenstr. — Tetschen: Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Omlitzer Straße.

Verbandsnachrichten.
Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechnum. Kurzw. Nr. 1191.
Adressenveränderungen.
Würzburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Vorsitzen-der: Franz Waier, Mönchbergstraße 7 I.

Angesehene und neuzeitlich eingerichtete Buchdruckerei sucht einen durchaus tüchtigen, verheirateten

Maschinenmeister

der namentlich im feinen Bilderdruck Hervorragendes leistet. Bewerbungen mit Angaben über seitherige Tätigkeit und Lohnforderung unter Nr. 251 an die Geschäftsstelle d. Bl. erf.

Typographiker
erfahren, korrekter für A und B gesucht. [230] Augsburg Buchdruckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Augsburg, Hofenaustraße 40.

Monotypist
nach Leipzig gesucht. Es wird nur auf erfahrene, tüchtige Kraft reflektiert. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. 237 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere jüngere
Buchdrucker
an exakte Arbeit gewöhnt, in dauernde Stellung gesucht. [233] Bayerische Sicherheit, Frankfurt a. M.

Tüchtiger
Fertigmacher und Söhnefräher
für dauernde Kondition sofort gesucht. [232] Schriftgießerei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

Matrizenbohrer
durchaus flotter und peinlichst sauberer Arbeiter, in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Lohnangabe erwünscht. Schwäbisch nicht erforderlich. Offerten unter T. L. 339 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geübte Teilerinnen und Unterhneiderinnen
in dauernde Arbeit per sofort gesucht. Schriftgießerei Heinrich Hoffmeister, Leipzig, Lange Straße 22.

Tüchtiger Linotypist
sucht früher oder später Stellung in Leipzig. Offerten unter Nr. 241 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

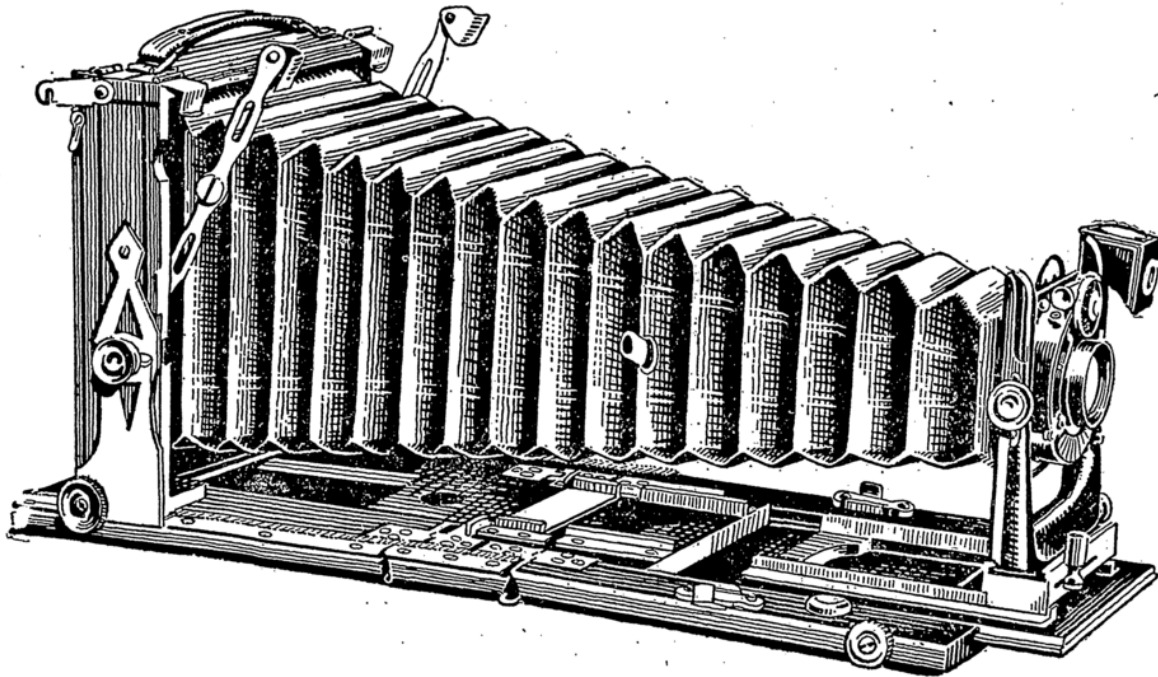
Deutscher Buch- und Steindruck, Jahrgang 1908 bis 1909/10 und 1010/11 verkauft. B. W. Frank, Neudamm (Romm), Friedrichstr. 10.

Festmarsch für Streichorchester m. Schlusschor von Alfred Schweichert. Text des Schlusschors von Willi Krahl. Komponist FRITZ LUBRICH (jun. Leipzig) schreibt: „Der Festmarsch komponiert durch seinen schwungvollen Aufbau, durch seine gewählte Thematik und Harmonik und hebt sich dadurch vor ähnlichen Kompositionen rühmlichst hervor. Besonders wirkungsvoll ist der als Trio gedachte Schlusschor, welcher dem ganzen Opus einen prächtigen Abschluss gibt. Ich kann dieses Werk nur als beste empfehlen und zweifle nicht an seiner durchschlagenden Wirkungskraft.“ Man verlange Probepartituren von RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstraße 8.

Universal Fernglas Mod. 1912
Die hervorragende Lichtstärke, erzeugt durch Riesenoakulare außergewöhnlicher Qualität, zaubert Bilder von überraschender Plastik hervor. Die enorme Helligkeit, welche noch bei Dämmerung die fixierten Gegenstände wie durch einen Reflektor beleuchtet, deutlich erkennen läßt, macht unser Modell 1912 zum besten Universalglas für Reise, Sport, Theater, Jagd etc. Wir versenden jetzt
10 000 Stück kostenlos
fünf Tage zur Probe, mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und berechnen dieses vorzügliche Glas mit feid- tüchtigem Etui u. zwei Umhängeriemen mit nur 40 Mk bei monat- 2 Mark ohne jede lichen Zahlungen von 2 Mark Anzahlung. Verlang. Sie sofort unsere Ansichtsendung
Bial & Freund, Postfach 888/219 Breslau

Liedertafel Gutenberg
von 1877. Hamburg-Altona.
Sonntag, den 12. Mai, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal, Eickelberg, Kleine Rosenstraße 16:
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung. 2. Antrag Popovits: Abänderung der §§ 8 und 9 des Statuts. 3. Sommervergütungen 1912. 4. Verschiedenes. [244] Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.
Wilhelm Göhe, Schriftgießer aus Leipzig, Kirchhain (Niederlausitz), teile Deine Adresse wegen dringender Angelegenheit Deinen Eltern umgehend mit.
Seitenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. E. G. G. Leipzig, Leipzigstr. 25.

Klassiker-Bibliothek
für 35 Mk. gegen Monatsraten von 3 Mk. an. [250]
Lieferung erfolgt gleich vollständig.
1. Schillers Werke . . . 13 Bände
2. Goethes Werke . . . 16 „
3. Lessings Werke . . . 6 „
4. Körners Werke . . . 3 „
5. Hauffs Werke . . . 5 „
6. Louas Werke . . . 2 „
7. Kleists Werke . . . 2 „
8. Uhlands Werke . . . 3 „
9. Shakespeares Werke . . . 12 „
10. Heines Werke . . . 12 „
zusammen 72 Bände in 24 prachtvollen Ganzleinenbänden gebunden.
Carl Herrmann Otto & Co., Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße 68.
Richard Wittichold.
Bitte um Angabe Deiner Adresse an den früheren Buchdruckerkollegen.
Otto Gierke, Dorn u. Radtke, Ebe.



Gegen bequeme Monats-Raten Großes Preisausschreiben 1912

liefern wir **Photo-Apparate · Prismengläser** allererste Fabrikate zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen. Sie finden in unserem reich illustrierten Spezialkatalog die Original-Erzeugnisse von Firmen wie Goetz, Ernemann, Goltz und Breutmann, Rodenstock, Laak, Meyer usw. zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen, sowohl für Barzahlung wie auch für erleichterte Zahlung. Wir bitten Sie, das Vorurteil, das man häufig gegen Firmen unserer Branche hegt, fallen zu lassen und sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Vergleichen Sie unsere Preise mit denen reeller Spezialgeschäfte und überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit. Denn dadurch, daß wir Apparate in jeder Preislage von M. 12.— an bis M. 500.— führen, haben wir für jeden Geschmack und Geldbeutel das Richtige.

Als wir uns im vorigen Jahre entschlossen, unser erstes Preisausschreiben für die bestgelungenen photographischen Aufnahmen zu veranstalten, konnten wir kaum voraussehen, daß sich die Amateur-Photographen mit solcher Freude und solchem Eifer daran beteiligen würden. Zu Hunderten wurden uns teils mehr, teils minder gut gelungene Aufnahmen eingesandt; so daß die Jury bei der Preisverteilung einen sehr schweren Stand hatte. Es wurden im ganzen 40 Bilder prämiert, die wir in unserem diesjährigen Spezialkatalog abgebildet haben. Auch die Bedingungen für das Preisausschreiben 1912 finden Sie in unserem Spezialkatalog. Fordern Sie daher ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei unseren reich illustrierten Spezialkatalog über Photo-Apparate, Prismengläser, photographische Bedarfsartikel, nebst Bedingungen für Zahlungs erleichterung. [235]

Jonass & Co., Berlin P. H. 407, Belle-Alliance-Straße 3.

Wissen Sie, was Ihnen fehlt?
Das von Dr. Vogel bearbeitete, ausführliche grammatikalische und orthographische Nachschlagewerk! Das Buch bedarf keiner besonderen Empfehlung; bisher wurden über 8000 Exemplare verkauft! Gegen Einsendung von 3 Mk. (portofrei) oder Nachnahme erhältlich von:
A. Fritzsche, Versandbuchhdlg., Leipzig, Karlstr. 2.

Kalkulation von Druckerarbeiten
Zweite Auflage. Broschiert 30 Pf., gebund. 50 Pf.



Das Moderne Buch (3. Band)
Prachtband 16 M., früher 45 M. Teilzahlung 1 M.

Elfter Jahrgang

Johannisfestdruckersachenaustausch 1912

Der Johannisfestdruckersachenaustausch wird auch dieses Jahr vom Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften geleitet. Die Beteiligungsgebühr beträgt bei Einfindung von 200 Exemplaren Mark 3.— Ortsvereine, welche keine Festdrucksachen herausgeben, können sich bei Einfindung von Mark 4.— am Austausch beteiligen. Damit ist auch ihnen Gelegenheit geboten, ihren Mitgliedern diesen äußerst lohnreichen und interessanten Stoff zugänglich zu machen. Anmeldungen werden bis zum 30. Juni dieses Jahres vom Kollegen **Josef Schuster, Schönefeld bei Leipzig, Emil-Schubert-Straße 2, II. Etage** entgegengenommen. Die Einfindung der Exemplare und der Beteiligungsgebühr erbitten möglichst in der Zeit vom 15. bis 30. Juli ds. Js. an die gleiche Adresse zu bewerkstelligen.

Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften (Sitz Leipzig)

Die aller Hausmittel u. millionenfach bewährt ist Lichtenheldts echte HINGFONG ESSENZ

Man achte genau auf die Schutzmarke: Licht, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirksamkeit. In den meisten Apotheken erhältlich, wonicht-versendet das **Laborat. Lichtenheldt Meuselbach 8 (Thür. Wald) 12 Flaschen zu M. 3.50,** nur bei 30 Flaschen franko für Wiederverkäufer.

Beachtet die Kopfschmerz, Uebelkeit, Magen-Verengung!

Gautschbriefe, in schönen Ausführungen zu 0,50, 0,75, 1.— und 1,25 Mk., empfiehlt K. Slegel, München, Holzstraße 7. — Katalog gratis. [36]

Am 29. April verschied in Herne nach langem, schwerem Leiden (Nervenkrankheit) unser lieber Kollege
Hermann Becker
aus Niedersteinbach im Alter von 28 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [246]
Der Bezirk Bochum.

Am 30. April früh 1 1/2 Uhr verstarb nach langem Krankenlager unser lieber Kollege
Albert Dutschke
im Alter von 24 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma Ferd. Hehrlich in Dresden. [240]

V. d. D. B. Verbandszigarre 6,50, 6,00, 6,50 u. 7,00 Mark p. 100 St. Bei Beträgen üb. 10 Mk. portofrei. W. Boomers, Zigarrenvsh., Goch (holl. Grenz).

Am 23. April verstarb unser lieber Kollege
Theodor Grobler.
Er war eines unserer ältesten Mitglieder; wir werden sein Andenken in Ehren halten. Leicht sei ihm die Erde! [247]
Leipziger Korrektorenverein.

Am 27. April verstarb unser wertes Mitglied, der Setzer
Matthias Ascher
aus Weldon, 22 Jahre alt, an Lungenerkrankung. [289]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Am 26. April verstarb nach siebenwöchiger Krankheit unser lieber Kollege, der Korrektor [248]

William Rosenbruch.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften Mitarbeiter, der mit unermüdlichem Fleiß und Freudigkeit über 16 Jahre das Amt eines Schriftführers im Gauvorstand inne hatte und so im Dienste der Organisation wirkte. Ferner war er seit vier Jahren Vorsteher des Bezirks Hannover (Land) und war es ihm auch hier vergönnt, durch seine Arbeit dem Bezirk immer mehr Mitglieder zuführen zu können.

Seine erfolgreiche Tätigkeit wie sein echt kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Er ruhe sanft!
Hannover, April 1912. Der Gauvorstand.